



DIE WIRTSCHAFTSPOLITISCHE GRAFIK

## Fragwürdige Dritteilung des Lebens

*Für eine Neuinterpretation der Work-Life-Balance*

G. S. · Es ist ein Gemeinplatz und wird werblicher zur Bevölkerung im Renten- ten Schulbeginns jedenfalls für Studie- doch hartnäckig verdrängt: Als Otto alter lag irgendwo bei 30:1. 1916, als das rende überdurchschnittlich lange dau- von Bismarck, der erste Reichskanzler Rentenalter für Arbeiter in Deutsch- ert. Nicht selten wird gerufen, man solle des neu gegründeten Deutschen Rei- land auf 65 gesenkt wurde (für Ange- Kinder und Jugendliche nicht zu früh ches, auf Anfang 1891 die Invaliditäts- stellte war die Senkung bereits 1911 er- überfordern, der Leistungsdruck kom- und Altersversicherung einführte, hatte folgt), lag das Verhältnis ungefähr bei me noch früh genug. Diesen ersten auf diesen Sicherheitszuschuss zum Le- 10:1. Heute liegt dieses Verhältnis in der Lebensabschnitt finanzieren weitge- gensunterhalt nur Anspruch, wer das Schweiz eher bei 4:1, bis zum Jahr 2050 hend die Eltern und die Allgemeinheit. 70. Lebensjahr erreichte. Das waren wird es auf 2:1 zu stehen kommen.

### Überlastete Erwerbsphase

etwa 2% der deutschen Bevölkerung. Doch hier soll weniger die mangeln- Die durchschnittliche Lebenserwartung de und wegen der Scherenbewegung zu- Dann folgt die Erwerbsphase, in der das bei der Geburt lag damals für Männer nehmend geringer werdende Tragfähig- Individuum den eigenen Lebensunter- bei knapp 41 Jahren, für Frauen bei 44 keit eines Finanzierungsmodells gezeigt halt und den der Kinder finanziert, für Jahren. Das Leben war Arbeit, ein werden, in dem die eine Hälfte der Be- seinen Lebensabend anspart und mit- altersbedingtes Ausscheiden aus dem völkerung, eben die Erwerbsbevölke- tets Umlageverfahren auch noch bereits Beruf gab es nicht, und die Rente sollte rung, arbeitet und die andere entweder aus dem Erwerbsleben ausgeschiedene lediglich dazu dienen, auch jenen ein in der Ausbildung steht oder das Alter ältere Mitbürger mitfinanziert. Da die Leben in Würde zu ermöglichen, die ein zu geniessen versucht. Die beigefügte Ausbildungsphase tendenziell länger so hohes Alter erreichten, dass sie prak- Grafik macht mindestens ebenso deut- wird und die Phase als Rentner wegen tisch nicht mehr arbeitsfähig waren. lich, wie fragwürdig die zunehmend der Jahr für Jahr um rund einen Monat

### Gesellschaftlicher Irrweg

Die Finanzierung einer solchen Rente Aspekten ist. Am Anfang des Lebens mehr geleistet werden. Diese Erwerbs- im Umlageverfahren stellte zu Bis- steht eine in den letzten Jahren noch phase ist zudem kürzer, als es das ge- marcks Zeiten kaum ein Problem dar. länger gewordene Ausbildungsphase, setzliche Rentenalter vermuten lässt. In Das Verhältnis der Bevölkerung im Er- die in der Schweiz wegen des relativ spä-

den meisten Ländern liegt das effektive Rentenalter deutlich unter dem gesetzlichen, in der Schweiz bei unter 63 Jahren, im benachbarten Österreich gar bei unter 60 Jahren. Entsprechend ächzt die Erwerbsbevölkerung immer mehr unter wachsendem Leistungsdruck. Viele, die ambitiös und leistungswillig sind, werden zu «workaholics», Ehen gehen in die Brüche, Betreuung und Erziehung der Kinder werden vernachlässigt und ausgelagert, die Gesundheit leidet.

Und dann kommt für viele wie eine Guillotine, für andere herbeigesehnt, der Tag der Pensionierung; nur noch Freizeit, das ganze Jahr Ferien, vielleicht auch innerliche Leere. Das grosse Lebensziel scheint die Rente zu sein (und unter dem Jahr die Ferien). Auf sie arbeitet man hin, auf sie freut man sich, endlich das Leben geniessen zu können, befreit von Stress und Leistungsdruck.

Diese hier zugespitzt dargestellte Dreiteilung des Lebens ist Ausfluss der gleichen desintegrierten Denkweise wie der unsinnige Begriff Work-Life-Balance, so als ob die Arbeit nicht Leben wäre und das Leben erst ausserhalb der Arbeit anfinde. Wäre nicht ein Lebensentwurf sinnvoller, der Ausbildung zur Daueraufgabe machte, der während einer viel grösseren Lebensspanne Arbeit, Ausbildung und Freizeit in unterschiedlichem Ausmass mischen würde? Ein Weg, der den Menschen schon in der Mitte des Lebens neben der Arbeit mehr Platz liesse für Familie und Freizeit und der es ihnen umgekehrt erlaubte, auch mit 70 oder 75 (in Teilzeit)

einer Arbeit nachzugehen? Es wäre die Abkehr vom Jugendlichkeitswahn und die Anerkennung der Erfahrung als Wert neben Leistungsfähigkeit.

### **Gesetzliches Rentenalter fatal**

Natürlich passte ein solches Modell nicht auf alle Berufe und für alle Menschen, aber es dürfte vermutlich einer grossen Mehrheit besser entsprechen als die derzeitige Drittelung des Lebens.

Das gesetzliche Rentenalter von 65, einst eine soziale Grosstat, hat sich längst als trojanisches Pferd erwiesen. Es ist nicht nur finanziell auf Dauer nicht mehr tragbar, es gibt auch das falsche Signal, ein Arbeitsleben lang zu schuften und sich zu verausgaben, um dann im Alter – endlich – die Früchte dieser Arbeit ernten zu können.

Arbeit und Freizeit, Leistung und Konsum, Anstrengung und Erholung, Alltag und Feste gehören zusammen, nicht hintereinander, sondern nebeneinander. Das verlangt allerdings ein Umdenken bei Arbeitnehmern wie Arbeitgebern, es verlangt Rentenansprüche, die sich (abgesehen von Sozialfällen) an den Beiträgen orientieren, es verlangt Flexibilität, es verlangt die bessere Integration von Arbeit und Freizeit. Alles hat seine Zeit, heisst es beim Prediger Salomon. Aber wir sind in die Irre gegangen, als wir begonnen haben, die Zeit zwischen dem 30. und dem 60. Altersjahr zu sehr als Jahre der Erwerbsarbeit und die Zeit zwischen dem 60. und dem 90. Altersjahr zu ausschliesslich als Jahre des Geniessens zu definieren.